

DR. GERHARD SÄLTER

März 2010

## Die Mauersegmente, aus denen die Mauer errichtet wurde

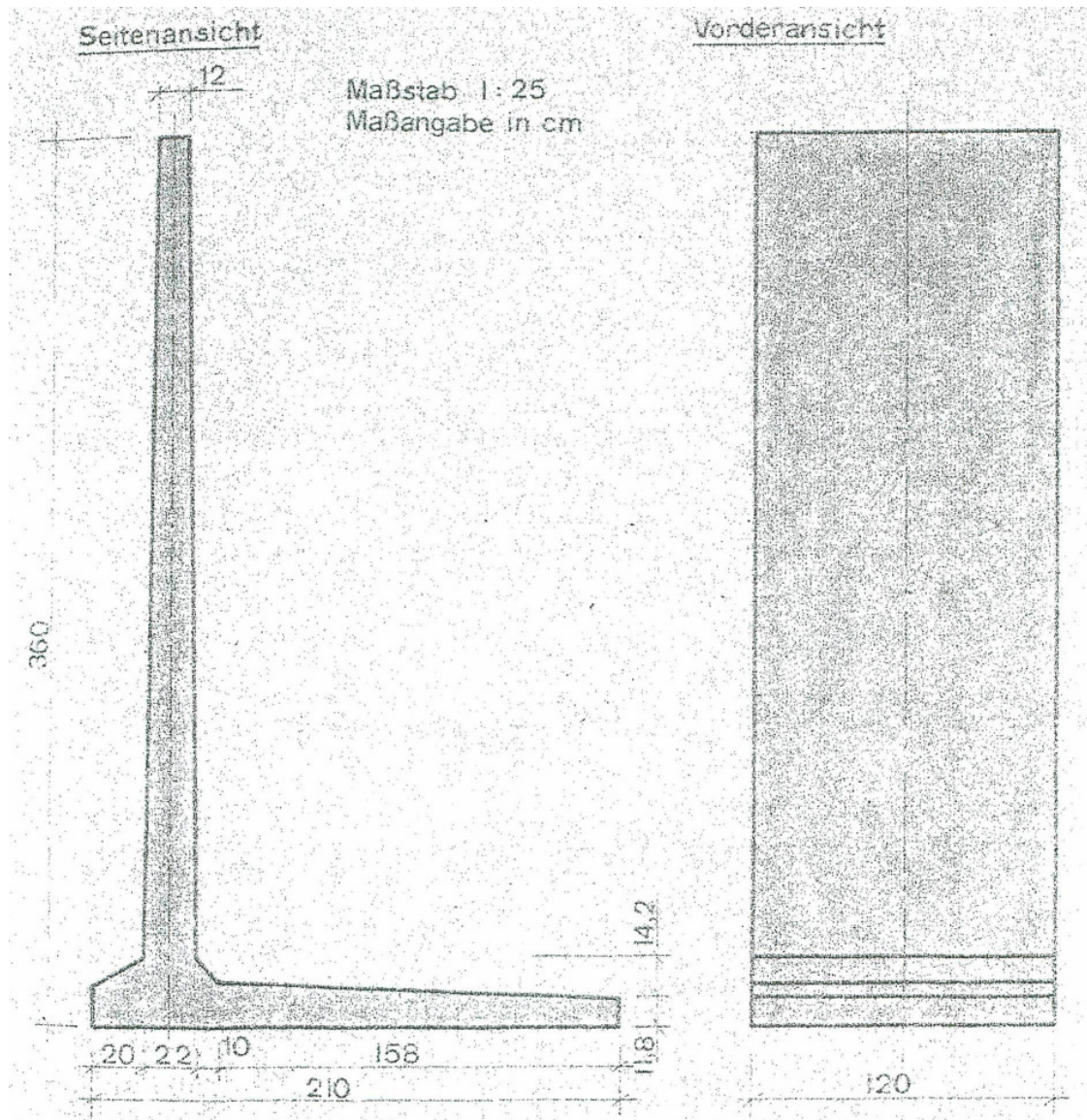
Seit 1975 ließ die SED die Grenzmauer, die letzte Grenzsperre in Richtung West-Berlin, neu errichten. Die alte war zu wartungsaufwendig und nicht mehr „formschön“ genug. Für diese neue Mauer wurden in der Planungsphase sehr genaue Anforderungen formuliert: Sie sollte drei Meter hoch sein und weder überstiegen noch unterkrochen werden können. Das bedeutet, dass eine glatte Oberfläche und eine runde Mauerkrone ein Festhalten unmöglich machte. Die einzelnen Elemente sollten nicht herausgebrochen werden können. Die Mauer sollte möglichst wenig martialisch aussehen und unter allen Geländebedingungen aufzustellen sein. Die Elemente waren aus bereits existierenden Baureihen gebaut werden, um Kosten zu sparen. Sie sollte standfest, witterungsbeständig, wartungsfrei und einfach zu montieren sein, so dass sie von den Grenztruppen selbst ohne zusätzliches Personal aufzubauen waren.

Um diese Kriterien auch zu erfüllen, wurden Tests mit verschiedenen Mauertypen durchgeführt, an deren Ende die Wahl auf den Typ UL 12.41 fiel. Getestet wurde einerseits die Standfestigkeit unter verschiedenen Witterungsbedingungen und die Möglichkeiten, sie zu überwinden. Außerdem wurde probiert, ob die Wandelemente umgekippt oder mit Autos umgefahren werden konnten. Es wurde geprüft, wie anfällig sie gegen Einwirkung durch Brechstangen, Vorschlagshämmer und Sprengstoff war. Schließlich wurde durchgespielt, ob die Rohrauflage mit Stangen herunterzuwerfen war. Das wichtigste war jedoch, dass geprüft wurde, wie schnell sie von Flüchtlingen zu überstiegen war. Sportler simulierten Fluchtsituationen mit verschiedenen Hilfsmitteln und die Grenzzoffiziere prüften, ob ihnen ein Übersteigen oder Untergraben gelang und wie lange sie dafür benötigten.

Ausgewählt wurde der Mauertyp UL 12.41 mit einer Rohrauflage von 40 Zentimetern Durchmesser, weil diese Mauer die beste „Sperrfähigkeit“ besäße. Jedes dieser Elemente aus Stahlbeton war 3,60 Meter hoch, 1,20 Meter breit und der Fuß 2,10 Meter tief mit einer Standfläche von 2,52 Quadratmetern. Jedes Segment wog 2,75 Tonnen. Sie wurden vor Ort im Gelände miteinander verschweißt. Die Rohrauflage aus Asbestbeton war geschlitzt, so dass die einzelnen Elemente von vier Meter Länge einfach auf die Mauer gesetzt werden konnten. 1986 kostete jedes Mauersegment 831,50 Mark und jedes Stück Rohrauflage 168

Mark. Die Mauersegmente stellte das VEB Baustoffkombinat Neubrandenburg und die Rohraufgabe der VEB Asbestzementwerk „Otto Grohtewohl“ Magdeburg her.

**Mauersegment (sogenanntes Stützwandelement UL 12.41)**



Quelle: Bundesarchiv, Militärarchiv Freiburg

Eine neue Mauer wurde zwischen 1975 und 1985 aus diesen Segmenten um ganz West-Berlin herum errichtet und hat seitdem das Bild der Berliner Mauer geprägt. Im offiziellen Jargon der DDR hieß diese Mauer „Grenzmauer 75“. Spätestens seit dem Fall der Mauer und ihrem Abriss sind entsprechende Bilder der Mauer – mit jubelnden Menschen darauf am Brandenburger Tor oder von sogenannten Mauerspechten bearbeitet – tausendfach um die Welt gegangen und nahezu jeder kennt entsprechende Bilder auch aus dem Fernsehen. Die älteren Varianten der Grenzsperrern sind seitdem weitgehend vergessen.